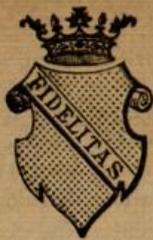


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1886

156 (31.12.1886)



* Aus Karlsruhe's Vergangenheit. Joh. Heinrich Jung-Stilling.

„Wer war denn eigentlich dieser Jung-Stilling, dem man in der alten Waldstraße eine Gedenktafel gewidmet hat?“ So kann man hin und wieder einen Fremdling, ja sogar manchen guten Karlsruher fragen hören, und wir wollen es Niemandem verargen, wenn er es nicht wissen sollte, denn der Schriftstellerruhm des also Gefeierten hat ein halbes Jahrhundert kaum überdauert und, wenn auch die Literaturgeschichte Stilling's Namen nicht vergessen wird, so war es doch gerade die höchste Zeit, daß sich die Karlsruher ihres früheren Mitbürgers noch erinnert und seinen Namen der Nachwelt aufbewahrt haben.

Draußen freilich auf dem ältesten unserer Friedhöfe stehen noch im Schatten zweier mächtigen Pappeln hinter der Kapelle die Grabsteine Stilling's und seiner fast gleichzeitig heimgegangenen Gattin, jedoch immer weniger führt uns der Weg auf jenen öd und leer gewordenen Friedhof, und wer weiß, wie lange noch der „Friede“ dort erhalten bleiben wird.

Bernehmen wir deshalb zunächst, was uns Hartleben in seinem „Literarischen Karlsruhe“ über Jung-Stilling als biographische Notiz „aus der Feder des Herrn Geh. Hofraths Jung selbst geflossen“ mittheilt:*)

„Johann Heinrich Jung (genannt Stilling) der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor, Großherzoglich Badischer geheimer Hofrath, ist geboren den 12. September 1740 im Fürstenthum Nassau-Siegen, in einem Dörfchen des Amtes Hilgenbach im Grund genannt. Im zweiten Jahr seines Alters starb seine Mutter; sein Vater der ein Schneider und Dorfschullehrer war, erzog ihn streng und sorgfältig, und führte ihn zu seinem Handwerk und zum Schulhalten an. Im 14. Jahr seines Alters wurde er auch Schullehrer und blieb es sieben Jahre auf verschiedenen Dörfern seines Vaterlandes. Im 22. Jahr wurde er Hauslehrer bey Kaufleuten im Herzogthum Berg, wobei er auch auf dem Comtoir arbeitete. Im Jahr 1770, im 30. seines Alters, gieng er nach Straßburg, um Medicin zu studiren. 1772 wurde er Doktor der Arzneikunde, reiste wieder in's Bergische und wurde praktischer Arzt in der berühmten Handelsstadt Elberfeld. Im Jahr 1778 wurde er als Lehrer der Staatswirtschaft auf die neuerrichtete Cameralschule nach Kaiserslautern in der Pfalz berufen und als dieß Institut im Jahr 1784 mit der Heidelberger Universität vereinigt wurde, so zog er mit dahin und auf dem Jubileo 1786 wurde er auch zum Doctor der Philosophie promovirt. Im J. 1787 berief ihn der Landgraf Wilhelm IX., nachmals Kurfürst von Hessen als Lehrer der Staatswirtschaft auf die Universität Marburg. Hier lebte und lehrte er 16 1/2 Jahr, bis ihn der hochselige Großherzog Karl Friedrich von Baden im J. 1803 aus allen politischen Verhältnissen herauszog und ihm auftrug, durch Correspondenz und Bücherschreiben bloß zum Besten der Religion und des Reiches Gottes zu wirken. Nun privatisirte er zu Heidelberg bis im Herbst 1806, wo

*) Hartleben, literarisches Karlsruhe oder Alphabetisches Verzeichnis aller seit dem Jahr 1813 zu Karlsruhe und in dessen Umgebung befindlichen Schriftsteller, der vorzüglichsten Epochen ihrer Laufbahn und der von ihnen im Druck erschienenen Schriften. Karlsruhe bei G. Braun. 1815.

ihn sein Fürst nach Karlsruhe berief, ihm im Schloß Wohnung und Tafel gab und in täglichem Umgang mit ihm lebte, bis dieser fromme vortreffliche Fürst im Jahr 1811, Anfangs Juny, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte; seitdem privatisirte er wieder in Karlsruhe und setz seine Correspondenz und Schriftstellerei nach dem Willen seines verklärten Fürsten fort.“

Dieser Selbstbiographie haben wir noch ergänzend beizufügen, daß Jung-Stilling sich durch mehr als 2000 Staaroperationen einen bedeutenden Ruf als Augenarzt erwarb, wobei zu bemerken ist, daß er seine Praxis hierin in verschiedenen Orten Deutschlands und der Schweiz auf zahlreichen, theilweise sehr beschwerlichen Reisen und bei Unbemittelten ohne jegliche Vergütung besorgte. Ebenso umfangreich war seine schriftstellerische Thätigkeit theils auf dem Gebiete der Medizin und Cameralwissenschaft, theils und vorzugsweise in religiösen Erbauungsschriften, unter welchen „das Heimweh“ und der „graue Mann“ als die bedeutendsten genannt werden; auch seine Lebensbeschreibung, veröffentlicht unter dem Titel „Jung-Stilling's Jugend, Jünglingsjahre, Wanderschaft, Lehrjahre, häusliches Leben und Alter“ wird als Muster einer idyllischen gemüthetiefen Schilderung genannt. Unserm modernen Zeitgeschmack darf man natürlich diese Lectüre kaum empfehlen, laufen ja sogar die großen Geistesheroen unserer deutschen Literatur Gefahr, in Vælde von der neueren literarischen Geschmacksrichtung, welche sich mehr dem pikanten Sensations-Roman zuwendet, oder höchstens noch an Shakespeares kräftig gefalzener Kost Gefallen findet, bei Seite gesetzt zu werden. Kein Wunder deshalb, wenn das Andenken Stilling's sogar unter den Karlsruhern mehr und mehr erschloschen war. Und doch hat er seiner Zeit eine hochangesehene Stellung eingenommen, war allgemein verehrt und geliebt, ja sogar wegen seinen nahen Beziehungen zu den Mitgliedern der großherzoglichen Familie von Vielen beneidet.

Seine eigenartige religiöse Richtung war freilich auch sehr dazu angethan, Denjenigen, welche an einer strenggläubig-pietistisch-mythischen Lebensanschauung weniger Geschmack finden, etwas unangenehm zu erscheinen. Eine Verehrerin Stilling's, welche sein Leben beschrieben, nennt ihn nicht unrichtig ein „Glaubensgenie“, weil er sogar den Strenggläubigen in seinen Schriften über die Geisterkunde und den Verkehr zwischen Lebenden und Abgeschiedenen zu weit gieng. Jedoch schadete dies seinem Ansehen im Allgemeinen durchaus nicht, während man z. B. heutzutage einem Hofrath das Geistersehen sehr übel nehmen würde, da wir in glaubenspolizeilicher Beziehung viel strenger sind, als unsere Voreltern von damals.

Was dem ideal angelegten, strebsamen und frommen Manne unzweifelhaft zur Empfehlung und Auszeichnung gereicht, das ist die Werthschätzung, welche zwei bedeutende und hochangesehene Zeitgenossen ihm bewiesen haben, Großherzog Karl Friedrich und Göthe.

In Stilling's Selbstbiographie finden wir manchen edeln Zug fürstlicher Gnade verzeichnet, wovon wir nur einen hier nachzählen wollen.

Karl Friedrich hatte vor seiner Abreise zu einem Sommeraufenthalt in Baden-Baden seinem geschätzten Freunde den Wunsch ausgesprochen, denselben während dieser Zeit in seiner Nähe zu haben; dies versehte jedoch den mit großen

Familienforger belasteten und in seinen ökonomischen Verhältnissen oft übel berathenen Schriftsteller in nicht geringe Verlegenheit. Jedoch im gleichen Moment, da Stilling seine Zweifel an der Möglichkeit dieser Reise aussprechen wollte, öffnete der edle Fürst eine Schublade seines Schreibtisches und überreichte dem Rathlosen dreihundert Gulden, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, mit seiner Familie einige Wochen in Baden (im Gasthaus zum Salmen) zu verweilen.

Auch die Markgräfin Amalie von Baden, Wittve des Erbprinzen, sowie deren Tochter, die in Karlsruhe wohnende Königin Friederike von Schweden, behandelten den bedeutenden Mann mit Auszeichnung. Eine Hofdame der Letzteren berichtet in ihren Memoiren darüber: „Die Königin sah oft den bekannten und vortrefflichen Jung-Stilling bei sich, einen Greis, dessen Anblick allein Ehrfurcht gebietend und Zutrauen einflößend war. Er galt bei der gewöhnlichen Welt für einen Religionschwärmer, er war aber ein ächt christlich-frommer Mann, höchst einfach, der die Philosophie der Lebenserfahrung geltend machte. Seine Unterhaltung hatte etwas ungemein Wohlthuendes, durch den Frieden, der seine Seele erfüllte; er war der Königin oft ein Trost gewesen, so zu sagen ihr Seelenarzt, er leitete oft Ihre Amosen und bewährte sich bei jeder Gelegenheit. Wenn die arme Königin noch so viel Kummer hatte, fand Sie Trost in seiner Unterhaltung.“

Göthe, welcher schon in jüngeren Jahren Jung-Stilling's Bekanntschaft gemacht hatte, widmet ihm in seinen Erinnerungen „Aus meinem Leben“, sehr wohlwollende und anerkennende Worte, die dem großen Geiste und edeln Sinne des Dichters alle Ehre machen. Er sagt darin z. B.: „Die Richtung seines Geistes war eine angenehme, und seinen Wunderglauben, der ihm so wohl zu Statten kam, ließ ich unangetastet.“ Nach mehr als vierzig Jahren besuchte Göthe den alten Jugendfreund gelegentlich seiner Anwesenheit in Karlsruhe im Jahr 1815.

Aus den verschiedenen Urtheilen über Jung-Stilling's Persönlichkeit dürfte hervorgehen, daß dieser so angesehene Mann, wie viele seiner Zeitgenossen aus dem vielgeschmähten achtzehnten Jahrhundert, neben seiner speziellen Geistesrichtung und Thätigkeit jene harmonische Bildung des Menschen an sich erkennen ließ, welche uns in der Neuzeit mehr und mehr abhanden zu kommen scheint, eine Erscheinung, die der Verfasser des Lustspiels „Roderich Heller“ in ganz köstlicher Weise durch Vorführung eines persönlich höchst ungenießbaren modernen Schriftstellers karrikirt hat.

Jung-Stilling starb am 2. April 1817 in Karlsruhe in dem Hause, welches seine Gedächtnistafel zeigt. Im Jahr 1871 hat ihm sein Heimathsort ein einfaches aber würdiges Denkmal gesetzt, mit einem Reliefbild des Gefeierten (nach einem Relief von Dannecker) durch den Bildhauer Neusch geschnitten. Den einst so verehrten Namen Jung-Stilling finden wir auch im neuen badischen evang. Gesangbuch unter dem Liede No. 178.

Die religiöse Richtung Stillings scheint namentlich die weiblichen Gemüther eine Zeit lang einigermaßen beeinflusst zu haben, denn wir selbst erinnern uns noch aus jüngeren Jahren mancher gefühlvollen Alt-Karlsruherin, welche ihren Wunderglauben, ihre bangen Zukunftsbahnungen, ihre Geistesfurcht und den Glauben an den Verkehr zwischen Lebenden und Verstorbenen recht wohl aus Stilling's Schriften geschöpft haben konnte. Bei den freundlichen Leserinnen jüngerer Generation kommt so Etwas natürlich nicht mehr vor, und diese würden uns wohl verwundert anschauen, wenn wir ihnen etwa die Lectüre von Stilling's Selbstbiographie empfehlen wollten.

Lokal-Nachrichten.

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Rechnungsrath Wilhelm Kiefer bei der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

— Am Dienstag Vormittag nahm S. K. H. der Großherzog den Vortrag des Geheimrath Noll entgegen und

empfang dann den Großh. Gesandten in Berlin, Freiherrn von Marschall. Danach ertheilte Seine Königliche Hoheit dem General von Obernitz Audienz und nahm die Meldung mehrerer Offiziere entgegen. Nachmittags 3 Uhr begaben sich S. K. H. der Großherzog und die Großherzogin mit S. G. H. dem Prinzen Ludwig Wilhelm nach Baden-Baden zum Besuch S. G. H. der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton, der Fürstlich Hohenzollernschen Herrschaften und der Frau Gräfin von Trani und kehrten Abends wieder hierher zurück. Am Mittwoch Vormittag hat S. K. H. der Großherzog den nachbenannten Personen Audienz ertheilt: dem Geheimrath Professor Dr. Kühne, dem Geheimrath Professor Dr. Kies und dem Geheimrath Professor Dr. Schulze von Heidelberg, dem Königlich Württembergischen Oberst a. D. von Sonntag dahier, dem Professor Dr. Engel, dem Professor Dr. Rohde, dem Universitäts-Bibliothekar Dr. Hinzelmann, dem Betriebsinspektor Hartmann und dem Bahnverwalter Mütsch von Heidelberg, dem Obergewermeister Gündert von Hornberg, dem Fabrikanten W. G. Dyckerhoff von Mannheim, dem Stadtdirektor von Scherer von Heidelberg, dem Professor Broglie von Waldshut, dem Professor Treutlein von hier, dem Bezirksingenieur Baum von Kastatt, dem Oberamtmann Föhrenbach von da und dem Professor Dr. Zöllner von Kolmar. Nachmittags bis Abends nahm Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Legationssekretärs Freiherrn von Babo, des Staatsraths Freiherrn v. Ungern-Sternberg und des Generalintendanten von Pullitz entgegen.

— Bei den Finanzbezirksbehörden können die zweiten Gehilfenstellen bis zu einem Drittel durch Militärangeworbene besetzt werden, wenn diese sich über den Besitz der für die praktische Wahrnehmung der Dienstgeschäfte erforderlichen Schulkenntnisse auszuweisen vermögen. Eine derartige Prüfung findet nach Erforderniß halbjährlich bei Großh. Steuerdirektion statt und erstreckt sich in der deutschen Sprache auf Fertigung von Aufträgen, Rechtschreibung, Diktate und gute Handschrift, im Rechnen auf die vier Grundrechnungsarten, gemeine und Dezimalbrüche, Zwei- und mehrgliedrige Satzrechnungen, Kenntniß der Münzen, Maße und Gewichte. Die Anstellung eines solchen Militärangeworbener geschieht zunächst und jeweils nur auf 6monatliche Probezeit, worauf bei entsprechenden Eigenschaften die Bestätigung des Betreffenden auf seiner Stelle erfolgen kann.

— Der städtische Rechenschaftsbericht für 1885 weist bei den Einnahmen der Stadtkasse gegen den Vorschlag einen Ueberschuß von 184,700 M nach. Diese sind u. A. mit 45,300 M aus der Maxaubahn, mit 20,800 M aus verzinst. Anlehensgeldern, mit 5200 M aus Grund- und Pfandbuchgebührenüberschuß, 6000 M von Miß- und Marktstandgeldern, 18,300 M vom Wasserwerk, 15,000 M vom Friedhofe, 2600 M für Straßenmaterial, 13,500 M vom Krankenhause, 6000 M aus Umlagen, 3700 M aus höherem Verbrauchsteuerertrag entstanden. Bei den ordentlichen Ausgaben sind mehrfache Ersparnisse z. B. für Bauprämien 20,000 M, Straßenreinigung 12,000 M, Schulen 16,500 M, Haushaltsabfälle-Abfuhr 2,000 M, Gehalte 7,000 M, Bürgerwitwenkassenzuschuß 12,700 M u. s. w. erzielt worden und nur wesentliche Ueberschreitungen für Beleuchtung 4,200 M, Arme 2,700 M, Statistik 2,500 M, Feste und Feierlichkeiten 70,000 M, Stellvertretung des Grund- und Pfandbuchführers sowie Stadtbaumeisters 5,600 M, Krankenversicherung-Verwaltungsaufwand 1,600 M u. A. entstanden, so daß schließlich nur eine Ausgabeüberschreitung von 6,200 M sich ergab. Das Vermögen der Stadtkasse berechnet sich zu ca. 11 Millionen M, die Kapitalschulden auf ca. 9 Millionen, bleiben rein ca. 2 Millionen.

— In der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche ist auch in diesem Jahre in dem Vorraume unter der Orgelbühne eine große Weihnachtstrippe ausgestellt, welche Jung und Alt zu andächtigem Schauen einladet. Die Trippe gestaltet sich, wie der „Bad. Beobachter“ schreibt, von Jahr zu Jahr schöner, weil immer neue Figuren und landschaftliche Scenen hinzukommen. Im gegenwärtigen Stadium ist

namentlich die rings um den Stall sich erhebende Gebirgslandschaft als äußerst gelungen zu bezeichnen. Mit verhältnißmäßig geringen Mitteln ist hier ein Landschaftsbild hergestellt, welches an Plastik und Realität nichts zu wünschen übrig läßt. Der vorzüglich gemalte Hintergrund schließt sich nach Art der Wandgemälde in großen Panoramen so täuschend an die plastische Landschaft an, daß man seine Freude daran haben muß. Aber auch das Figurenwerk, welches über die weite Krippenlandschaft vertheilt ist, verdient alles Lob. Die grünen Gläser, welche das Licht in gedämpftem Schein sich über das Ganze verbreiten lassen, erhöhen den Effekt wesentlich. Wer die Krippe besucht, möge aber auch nicht vergessen, ein entsprechendes Scherlein zu den nicht geringen Unkosten derselben beizutragen. Je mehr an Opfern eingeht, desto vollkommener wird die Krippe sich auch in den folgenden Jahren durch Neuanschaffungen einrichten lassen.

— Ueber die Straßeneinigung erfahren wir, daß für künftig eine städtische Besorgung etwa 2 Mal in der Woche zu erwarten steht, in der Zwischenzeit aber und für außergewöhnliche Verhältnisse sollen jedoch die Hausbesitzer oder Bewohner für die Reinhaltung aus verschiedenen Gründen verantwortlich bleiben. Die Ortspolizeibehörde wird in solchen Fällen zunächst nur ermahnen und nur in Nothfällen strafend eingzugreifen haben. Eine alte Thatsache ist es, wie wir neulich hervorgehoben, daß mit Besorgung der Reinigung u. s. w. vor öffentlichen Gebäuden es mannschaft nicht gut bestellt ist und auch da besser eingegriffen werden sollte.

— Von Herrn A. v. Harder erhielt die Carl-Friedrich-, Leopold- und Soppienstiftung als Geschenk 100 M., der Arbeiterbildungsverein 50 M., der Gustav-Adolf-Verein 200 M., der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien 200 M., der Verein zur Rettung sitzlich verwahter Kinder 200 M., die Kleinkinderbewahranstalt 200 M., der Baufond des Bad. Frauenvereins 1000 M., der Schwesternfond der evang. Diakonissenanstalt 200 M., der Verein zur Belohnung treuer Diensthofen 50 M. — Der Armenrath erhielt an Geschenken 222 M. 10 S.

— Am Dienstag Abend 8 Uhr hält im Rathhause Herr Geh. Hofrath Dr. Schüle, 1. Arzt der Groß. Heil- und Pflegeanstalt Illenau einen Vortrag über „Sinneswahrnehmungen und Sinnesäusichungen“. Zu diesem unentgeltlich gehaltenen Vortrage ist Jedermann freundlichst eingeladen. — Die städtische Schülerkapelle begeht am Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr im großen Saal der Festhalle ihre Weihnachtsfeier.

— Die Gemeindefrankenversicherung des Jahres 1885 ergab an Beiträgen der Arbeitgeber 17,800 M., der Mitglieder 36,000 M. Daraus sind für ärztliche Behandlung, Arzneien, Krankengelder, Verpflegung ic. 50,800 M. verausgabt worden. Für den Verwaltungsaufwand hat die Stadtkasse aus Mitteln der Umlagepflichtigen überhaupt aufzukommen.

— In der Woche vom 2. bis 8. Januar finden in der Diakonissenhauskirche wiederum die allabendlichen Zedermann zugänglichen Gebetsversammlungen mit Ansprachen, Sonntag den 2. Jan. um 5 Uhr, an den Werktagen je um halb 8 Uhr statt.

Schm. Karlsruhe, 29. Dez. (Mittheilungen aus der Stadtrathshausung von heute.) Der Vorsitzende der Krankenhauskommission theilt mit, daß S. M. G. die Großherzogin dem städtischen Krankenhaus drei große, schön gearbeitete Bänke zur Aufstellung in den Gängen geschenkt habe. Der Stadtrath nimmt hievon unter dem Ausdruck ehrfurchtsvollen Dankes Kenntnis. — Dem Herrn Musikdirektor Krug wird Dank ausgesprochen für dem städtischen Archiv zum Geschenk gemachte ältere Drucksachen. — Nach Mittheilung Kgl. Garnisonsverwaltung hat das Kgl. Kriegsministerium den Vertrag wegen Uebergang des Schwimmschulwegs in das Eigenthum der Stadt genehmigt. — Nach mit dem Pächter des Gasthauses zum König von Preußen getroffenen Uebereinkommen wird der Viehhof noch während des Monats Januar l. J. an seinem jetzigen Orte belassen. — Für eine vom früheren Gemeinderath Mühlburg im Jahr 1884 der evangel. Kirche dafelbst angeschaffte Orgel sind Ende dieses Jahres rücklich noch 2000 M. zu bezahlen, welche der Stadtkasse zur Auszahlung an Voit & Söhne in Durlach in Ausgabe dekretirt werden. — Die beim städt. Wasser- und Straßenbauamt zu besetzende Stelle eines Vermessungsgehilfen wird dem Feldmesser M. Mad in Nedargemünd übertragen. — Der

Arbeiter Jakob Friedrich Schäfer von Wollartsweier wird zum städt. Straßenwart ernannt. — Folgende Arbeiten und Lieferungen werden vergeben: Rheintieslieferung zur Unterhaltung der Straßen im Stadttheil Mühlburg an Jakob Haber von Knielingen; das Zurichten von Pflastersteinen im Etilinger Steinbruch an Rudolf Weber in Etilingen. — Bei Groß. Bezirksamt soll die Feststellung der Bauflucht auf der westlichen Seite der Westendstraße nördlich der Kaiserallee beantragt werden. — Dem polytechnischen Verein werden zur Abhaltung einer Schöffelfeier, deren Erträgniß dem Fond zur Errichtung eines Schöffeldenkmals zugewendet werden soll, die Festhalleräumlichkeiten für Mittwoch den 2. Februar l. J., einschließlich Beleuchtung und Heizung, unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Ein Besuch des Herrn Wilh. Scholz, Zahnarzt hier, aus Paulsdorf in Schlesien gebürtig, um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem Groß. Bezirksamt befürwortend vorgelegt.

— Zur großen Freude der kathol. Einwohner von Mühlburg und Grünwinkel ist Seitens des erzbischöflichen Ordinariates Herr geistlicher Lehrer Albert mit der Verwaltung der neuen Kuratie betraut worden.

— Von jetzt ab können Postpakete im Gewichte bis zu 3 kg nach Malta versandt werden. Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto beträgt für jedes Paket 2 M. Ueber die Verlehnungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Unter Bezugnahme auf die Beschwerde in Nr. 155 d. Bl. wegen verspäteter Zustellung der Steuer-Forderungszettel wird dem Einsender von zuständiger Seite die Kunde, daß die Verspätung theilweise auf schlimme Witterungszustände und dadurch bedingte Verkehrshemmnisse, theilweise auf etwas verspätete Ausfertigung der Zettel zu rechnen ist. Die Steuererhebung selbst soll nach bestehender Verordnung schon im Dezember für das kommende Jahr beginnen und 1/10tel ist am 14. Dezember allerdings verfallen gewesen, daß man aber vor Empfang des Forderungszettels zahlen soll, kann wohl niemals verlangt werden. Unmittelbar oder einige (etwa 8) Tage nach der Zustellung kann der Steuer-Erheber übrigens auf Zahlung des verfallenen Betrages mahnen lassen. Zur rascheren Befriedigung der Geschäftsleute mit ihren Geldforderungen wird schließlich wesentlich beitragen, wenn die Rechnungen in regelmäßigen Zeitabschnitten eingereicht werden und zwar ohne besondere Aufforderung.

§§ Der Gottesdienst während der beiden Christtage war in der kathol. Stadtkirche fortwährend gut besucht. Die in früheren Jahren in der Christmette so oft beklagte Unruhe einzelner Kirchenbesucher oder sonstige Ungehörigkeiten sind nicht mehr vorgekommen, was hier ausdrücklich konstatiert sein soll. Leider sind die in Aussicht gestellten und so überaus notwendigen Windfänge vor die Thüren der Ost- und Westseite der Kirche auf Weihnachten wiederum nicht angebracht worden, was sehr zu bedauern ist. Wir hoffen, daß die bezügl. Behörde doch dafür ernstlich besorgt ist, daß diesem großen Mißstande jedenfalls recht bald abgeholfen und dadurch das Publikum vor dem heftigen Luftzuge geschützt wird.

Großherzogliches Hoftheater.

○ Karlsruhe, 29. Dezember. Die Dienstagsvorstellung fand bei außergewöhnlichem Abonnement statt und war überaus schwach besucht. So lange unser Theater eine solche geradezu erschreckliche Leere zeigt wie z. B. gestern, sind wir von einer „Großstadt“ noch weit entfernt. Wegen Erkrankung des Herrn Bassermann konnte eines der angelegtesten Stücke „Die alte Schachtel“ nicht gegeben werden, wofür Göthe's Schauspiel „Die Geschwister“ zur Aufführung gelangte. Die beiden anderen Stücke waren die wohlbekanntesten, stets gerne gesehenen „Zwei Tassen“ von Putz und „Das erste Mittagessen“ von Görlig. Gespielt wurde durchaus gut. Vor und nach dem zweiten Einakter, sowie nach dem letzten fanden musikalische Produktionen der Geschwister Stauffer — irren wir nicht, aus Basel — statt. Die jugendlichen Konzertisten, zwei einem Zwillingspaare gleichende Mädchen und ein Knabe, welche sich am Konservatorium zu Dresden weiter auszubilden beabsichtigen, spielten mehrere Klavier-Piecen zu 4 Händen und einige Stücke für Violine mit Klavierbegleitung (der Knabe und eine Schwester) und fanden wohlverdienteste Anerkennung. In Rücksicht auf das noch zarte Kindesalter haben es die Geschwister Stauffer zu einer beachtenswerthen Fertigkeit gebracht und darf man ihrer spätern musikalischen Entwicklung mit Interesse entgegensehen.

Die letzte Oper, welche im alten Jahre gegeben wurde, war Wagner's „Lohengrin“. Die Mitglieder unserer Oper, Solisten sowohl als Chor und Orchesterpersonal, haben in der jüngsten Zeit keinen leichten Stand gehabt, denn ein schweres und anstrengendes Werk drängte das andere. Wünschen wir ihnen im neuen Jahre ein wenig

mehr Ruhe; für die Wiebergabe der Kunstwerke kann dies nur von Vortheil sein. Was die heutige Aufführung anbelangt, so können wir über dieselbe größtentheils nur Günstiges berichten, da Haupt- und Nebenrollen in guten Händen lagen. Herr Oberländer hatte die Titelrolle inne, Frau Reuß sang die Partie der Elsa. Daß der Verwirklichung des künstlerischen Ideals Grenzen gezogen sind, ließ sich freilich wahrnehmen, indes konnte man im Ganzen zufrieden sein. Recht erfreut waren wir über den König des Herrn Spiegel, der im Ensemble des ersten Akts sehr ausdrucksvoll sang. Das gleichnerische Wesen der Ortrud brachte Fr. Mailhac lebendig zur Anschauung, wie denn überhaupt ihre ganze Leistung interessirte. Graf Telramund wurde von Herrn Plank angemessen dargestellt.

§. Aus dem Gerichtssaal.

Die **Straffkammer** des Groß. Landgerichts vom 29. d. M. hatte folgendes Ergebniss: 1) Karl Dieß von Ittersbach und Wilhelmine Susanne Rittenauer von Heinsheim wegen Betrugs und Beihilfe, Ersterer 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenverlust, Letztere 8 Tage Gefängnis. 2) In der Anklagesache gegen Schlossergesellen Jakob Hedlin von Buggingen, z. Zt. dahier, wegen Körperverletzung wurde die Verurteilung des Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urtheil (5 Wochen Gefängnis) verworfen. 3) Deßgleichen in der Anklagesache gegen Friedrich Holz, ledig, von Gemmingen wegen Körperverletzung und Thätlichkeiten (schöffengerichtl. Urtheil 14 Tage Gefängnis). 4) Deßgleichen in der Anklagesache gegen Nikolaus Sambas von Kapellen, z. Zt. dahier, wegen Bedrohung (schöffengerichtl. Urtheil 1 Monat Gefängnis). 5) Deßgleichen in der Anklagesache gegen Simon Wels, Kaufmann von hier, wegen Beleidigung des S. Odenheimer von da (schöffengerichtl. Urtheil 50 Mark Geldstrafe). 6) Die Anklagesache gegen Peter Kocher Ehefrau von Gemmingen wegen Beleidigung der Mina Richheimer von da wurde verurteilt.

Vermischtes.

— **Am Hofe** des Schah von Persien wird seit Kurzem mehrmals wöchentlich eine neue Mahlweise servirt, die sich bei den Harems-Damen, sowie bei den hohen Würdenträgern großer Beliebtheit erfreut. Ein seit einigen Monaten im Palaße des Schah angestellter Wiener Koch hat mit dieser Speise angenehme Erinnerungen in der Brust des hohen Gebieters geweckt, der mit besonderer Vorliebe die neue Mahlweise genießt. Dieselbe soll, wie ein europäischer Diplomat, der kürzlich an der Hofstafel des Schah speiste, staunend entdeckte, nichts Anderes sein als die gewöhnliche Wiener Semmel, deren reiches Wesen den mit Süßigkeiten aller Art überfüllten Persern außerordentlich behagt.

— **Eine Gesellschaft** sehr vermöglicher und äußerst hartgeleiteter Junggesellen wollte in Frankfurt am ersten Feiertag ein Weihnachtsfest mit Besenkung veranstalten, durch welches ausschließlich männliche Wesen beglückt werden sollten. Jeder mußte zu dem Zweck einige Gegenstände liefern, welche nicht unter hundert Mark werth sein durften. Im Clublokal, wo man einen hübschen Baum aufgestellt, wurden die Geschenke, die durch das Loos vertheilt werden sollten, ausgeteilt. Als man am Abend zur Besenkung sich versammelte, war Alles gestohlen. Der Dieb hat ein gutes Geschäft gemacht.

— **(Unsere Kinder.)** „Freu' Dich, Käthchen, der Storch hat Dir ein kleines Brüderchen gebracht, willst Du es sehen?“ — „Ach nein, Papa, aber den Storch möcht' ich gerne seh'n.“

— **(Macht der Gewohnheit.)** „Angellogter, haben Sie noch etwas zu sagen?“ — „Ich rufe den Himmel zum Zeugen an, daß ich unschuldig bin!“ — „Recht werden keine Zeugen mehr vernommen.“

— **Aus Windsor** berichten englische Blätter: Prinzessin Beatrice von Vattenberg ist in ihrer Rekonvaleszenz schon so weit vorgeschritten, daß sie in dem an ihre Gemächer grenzenden Wintergarten spazieren geht und sich des Anblicks der schönen Palmen erfreut. Als die Prinzessin vor einigen Tagen nach solch einem Erholungsgang wieder an der Schwelle ihres Schlafzimmers anlangte, sah sie eine kleine, dunkel gekleidete Dame an der Wiege ihres Sohnes stehen, die mit einer wunderbaren, wenn auch etwas umflorten Stimme ein Wiegenlied sang. Die Prinzessin trat rasch vor; da wandte sich die Sängerin um und sagte: „Ihre Majestät die Königin gestattete mir, das jüngste Entelkind zu schauen, unwillkürlich gerieth ich wieder in meinen ehemaligen Beruf und sang dem kleinen Prinzen ein Liedchen.“ Die Dame war — Frau Jenny Lind Goldschmidt.

— **Das Grabmal** eines Hapoteca-Königs ist, wie Nachrichten von Oaxaca in Mexiko besagen, in der Nähe dieser Stadt entdeckt worden. Die vorgefundenen sterblichen Ueberreste des Königs, bestehend aus einem Schädel und anderen Knochen, lassen darauf schließen, daß der Verstorbene ein Mann von riesigen Körperdimensionen gewesen ist. In dem Grab-Gewölbe wurden ferner verschiedene aus Achat hergestellte Statuetten, sowie ein 50 Pfund wiegendes Götzenbild aus reinem Golde gefunden.

Neujahrsglosse.

(Nachdruck verboten.)

Heut Nacht, Punkt zwelf Uhr, begraaue mer die Johrzahl 1886. Was uns 's neie Johr bringt — wer's waag, werd's wisse. Ob Krieg odder Friede, wees jedenfalls der besser, der in Berlin de bollitische Wind macht. Sehr hell sieht d'r sogenannte bollitische Horizont uff's neie Johr grad

nit aus. So lang's nit knallt, kann uns iwerigens Niemand verwehre, wenigstens die Hoffnung mit in's neie Johr zu nemme, daß d'r Kriegsbeiwil kei else schmeißt. — Neewerm allgemeine Friedenswunsch werd awer Jeder noch seint schbezielle Reijohrewunsch in Beddo hawe, dann so verschie die Mensche, so verschie sinn ihr Winsch. D'r Gene winscht, daß'r im neie Johr kei Wechsilfiewer kriecht. D'r Annere, der noch e paar „Beddige“ dabeem siße hott, die noch nit unner d'r Haub sinn, winscht sich Schwiggersehn! D'r Dritte winscht seint Schwiggersohn, der'n ausziehgt, im neie Johr hin, wo d'r Pfeffer wachst. D'r Vierte winscht sich die Schwiggermutter vum Hals, die'm 's ganze alte Johr durch 's Leeme sauer gemacht. D'r Finste, der's Johr durch niz g'schafft, winscht daß'm die gebrootene Daume aach im neie Johr in's Maul fliege. D'r Sechste winscht sich en Orden. Un so fort. Wer zählt die Winsch un Hoffaunge, die alle Reijohr gehegt un gepflegt werre, un nit erfüllt sinn, wann die Johrzahl rum iss. Dann d'r Gene winscht sich e reichi Fraa un kriecht se nit! D'r Annere macht sich Hoffaunge uff's groß Loos in d'r Bader-Badener Lotterie, un fällt mit newenaus. D'r Dritte draamt vunnere Wertschatt voll G'uelle, un sückt im neie wie im alte Johr mit seim Lehrjung fort. D'r Vierte baut sich e Willa in d'r Luf, sißt awer aach 's neefste Johr um die Zeit noch in d'r Dachgaub. D'r Finste hott e neie Erfindung im Kopp, die'r awer aach im neie Johr nit rausbringt. Un so weiter. Korz: was macht sich der Mensch beim Atritt vumme neie Johr nit allerhand Plän un Hoffaunge, die zu Wasser werre. Noht, winsche un hoffe iss billig! Kost Jedem seint Vergnüge. Wann die Hoffaunge nit wär, wär Mancher nit mehr. Also norr zug'hofft. So lang d'r Mensch hofft, schnauft'r wenigstens noch. Un so lang d'r Blosbalg kei Loch hott, halt's d'r Mensch noch immer aus — wie im alte, so aach im neie Johr!

Froh wolle mer awer sein, daß mer vor'me neie Jährle schteht, un die lefste Feiertäg hinner uns hawe, Männer! Dann deß Krischtindche ist bekanntlich e dheier Kindche, un jeder Familiebatter kann bun Glick sage, wann'r wil'eme blooe Nag davon kumme iss. Wann ich in meit Vortmonnee auck, kann ich jezt aach sage: Er zählt die Häupter seiner Vieben, und sich — ihm fehlt manch Zwanzigmarkstücl. 's scheenste an d'r ganze V'scheerung iss awer, wann ma die Krischtinklcher, die Unseereis selwer kriecht, aach noch bezahle muß. Die Zwerrafung iss for de Mann, der uff Weihnachte bun seiner Fraa was b'scheert kriecht, also immer e doppelti. Erstens beim Empfang vum Weihnachtebräsnd, und zweetens beim Empfang bun d'r Rechnung, die'r uff Reijohr dasor kriecht. — E groß Maller iss iwerigens meiner Fraa uff die Feiertäg bassirt. Sie hott en Feiertägbroote am Feischter hente g'hatt, den'r die Rog g'holt. G'heil hott se. Heil mer nit, sag ich. Deß soll 's greecht Uglidk seint. Wer un sunst nit, sag ich. Johr kumme iss, kann sich von schreiw, dann es gibt ganz annere Dinge, um die man iwer Nacht kumme kann. Was kann d'r Mensch nit Alles verliere, bis so e Johr rum iss. Hab un Gut! Kraft un Muth! Also sei froh, sag ich, haw ich g'saggt, daß dein Kutil im alte Johr kei Loch kriecht hott, mit der de aach im neie Johr fortjahre kannschit, d'r Schtadt die Hoor aus de Lage zu mache, daß se iweraal sicht, wie viel Uhr als es iss!

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Gutsch in Karlsruhe.

Tagesordnung der Strafkammer.

Sitzung Freitag den 31. Dezember, Vorm. 8½ Uhr: 1) Ernst Emil Schuder von Büchenbronn wegen Urkundenfälschung; 2) Theodor Weber, Sattlermeister von Gillingen, wegen Körperverletzung; 3) Valentin Hörner von Karlsdorf wegen Verbrechens gegen §. 176^a des St.-G.-B.; 4) Tagelöhnerin Monika Keller von Mörsch wegen Diebstahls; 5) Andreas Beder von Reichenbach wegen Diebstahls.

Für die Wittwe des verunglückten Bahnwärters Flühr

sind bei uns ferner eingegangen: von C. F. D. 2 M., A. u. E. R. 2 M., Ungenannt 2 M., E. R. 2 M., Weiss & Kölsch 10 M.; Zusammen 18 M. hierzu lt. Anweis in Nr. 155, 88 M. 20 J., im Ganzen 106 M. 20 J. Wir bitten um weitere Gaben.

Expedition der Karlsruher Nachrichten.



Bekanntmachung.

Die Einrichtung der Groß. Zentralkassen betreffend.

In Folge veränderter Dienstvertheilung werden vom 1. Januar 1887 an die Groß. Zentralkassen — nämlich die Generalstaatskasse, die vereinigten Schuldentilgungskassen (mit der Einlösungskasse) die Eisenbahnhauptkasse — nur noch in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr für den Ein- und Auszahlungsverkehr geöffnet sein. In den Nachmittagsstunden können, von dringenden Ausnahmefällen abgesehen, baare Ein- oder Auszahlungen bei jenen Kassen fernerhin nicht stattfinden. Auch bleiben die Räumlichkeiten der Zentralkassen insoweit geschlossen, als es zur ungehinderten Vornahme des Monats- und Jahresabchlusses oder eines unvermutheten Kassensturzes erforderlich ist.

Da der 2. Januar 1887 auf einen Sonntag fällt und deshalb der 3. Januar durch Vornahme des Jahreskassensturzes in Anspruch genommen ist, werden die Ein- und Auszahlungsgeschäfte für das Jahr 1887 bei den genannten Kassen erst am Dienstag, den 4. Januar beginnen.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Einlösung von Zinsscheinen, gekündigten Schulverschreibungen, sowohl bei der Groß. Domainenverwaltung als bei dem Groß. Hauptsteueramt darüber auch künftig während des ganzen Tages innerhalb der üblichen Geschäftsstunden stattfindet.

Weiter machen wir hierdurch bekannt, daß alle von einer der genannten Zentralkassen ausgestellten Empfangsbescheinigungen vom Beginn des Jahres 1887 an von zwei Oberbeamten gemeinschaftlich unterzeichnet werden müssen. Die Namen und Unterschriften der zur Quittungseileitung berechtigten Oberbeamten beziehungsweise ihrer Stellvertreter sind aus einer in den Räumlichkeiten einer jeden Kasse angehefteten Mittheilung zu ersehen.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1886.

Großherzogliches Ministerium der Finanzen.
Ellstätter.

vdt. Schulz.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. (einschließlich Schulsparkasse).

Wir erlauben die Einleger der städtischen Sparkasse, sowie jene Einleger der Schulsparkasse, welche bei der Berechnung selbst Einlagen gemacht haben, ihre Sparbücher zur Zinsengutschrift, zur Vergleichung mit dem Sparkontobuch und zur Abstempelung

am 3. bis einschließl. 8. Januar 1887,

Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr im Kommissionszimmer des Rathhauses (Thüre Nr. 8) gegen Empfangsbescheinigung und zu übergeben.

Wenn Einleger die Uebergabe ihres Sparbuchs unterlassen, so gelten die Einträge im Sparkontobuch allein als Beweis ihres Guthabens (§. 19 der Statuten).

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß an den obengenannten Tagen die Kasse der Spar- und Pfandleihanstalt nur Vormittags geöffnet ist.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1886.

Der Verwaltungsrath.
Lauter.

Festhalle.

Samstag, den 1. Januar (Neujahrstfest),
Nachmittags 4 Uhr:

Historisches Concert

gegeben von der ganzen Kapelle des
Leib-Grenadier-Regiments,
Kapellmeister Böttge.

Eintrittspreis: { Abonnenten . . . 20 J.
Nichtabonnenten . . . 50 J.

Programm enthält Kompositionen von Gluck, Mozart, Beethoven, Weber, Vorberg, Mendelssohn, Wagner, Rubinstein, Brahms, Strauß und Sullivan.

Militärverein Karlsruhe.

Donnerstag, den 6. Januar 1887 (Dreifönigstag), Abends 8 Uhr findet unsere Christbaumfeier mit Gabenverloosung und darauffolgendem Tanzkränzchen im großen Festhallsaal statt.

Karten für Einzulehrende à 1 M 50 J sind vom Neujahrstage an im Vereinslokal bei Wirth Baumgärtner (zur Eintracht), Karten für Mitglieder à 20 J bei Herrn Stöbe, Schützenstraße 38 und Herrn Seyfried, Kaiserstraße 133, sowie am Festabend an der Kasse zu haben.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Verbandsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir empfehlen unser Lager in Spirituosen, als

**Rum de Jamaica,
Arac de Batavia,
Punsch-Essenzen,**

**Kirschen- und Zwetschgengewässer,
Berliner Getreide-Kümmel (Gilka),
Nordhäuser Kornbrauntwein.**

Stuhllieferung.

Für die Stuhleinrichtung in der Ausstellungshallen soll die Anfertigung von 100 Stück Holzstühlen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Musterstuhl und Bedingungen sind bis Dienstag den 4. Januar 1887, Abends 5 Uhr, dem Schlusstermine der Submission, auf dem Stadtbauamt einzusehen.

Karlsruhe, 29. Dezember 1886.

Stadtbauamt.

Feinste Punsch-Essenzen,

acht Rum de Jamaica,
„ Arac de Batavia,
„ Cognac fine Ghampagne,
„ Kirschwasser,
alle Sorten feine Liqueure,

Eis-Kümmel,

hochfein, in ganzen u. halben Flaschen,
bei Abnahme von 5 Flaschen sortirt
Engros-Preise, empfehlen

Carl Lindörfer & Cie.,
Herrenstrasse 32.

Punsch-Essenzen

von J. A. Röder, Köln, und anderen
bekannten Firmen,

deutsche und französische
**Schaumweine,
Rum, Arac, Cognac**
empfiehlt in nur guten Marken
H. Mengis, Amalienstr. 37.

Frisch eingetroffen:

Rieler Sprotten und
Bückinge,
Helgoländer Schellfische,
— Pfund 35 Pfg. —
Holl. Schellfische, Soles,
Astrachan- u. Elb-Caviar,
Bresen 2c.

Michael Hirsch,
Kreuzstraße 3.

Feuerwerkskörper

verkauft billigst

W. Doll,

Ecke der Kronen- und Spitalstraße 25.



Das evangelische Kirchen- und Volksblatt
erscheint jetzt in veränderter Gestalt und mit reichem Inhalt als

Sonntagsblatt für Baden

jeden Sonntag eine Nummer von 8 Quartseiten im Verlag des
Evang. Schriftenvereins für Baden in Karlsruhe, Spitalstr. 31,
Es kostet im Vierteljahr 39 Bfg.

Es bietet reiche Abwechslung an guten Erzählungen und Rätseln, politischen und kirchlichen Nachrichten, belehrenden und erbaulichen Artikeln. Die Interessen und Bedürfnisse der badischen Heimat finden besondere Berücksichtigung. Als gute Unterhaltung für jedes evangelische Haus bestens empfohlen.

Anzeigeblatt für Stellengesuche und Anzeigen für Handel und Landwirtschaft.
Preis für die Zeilspalte. Petitzeile 20 Bfg.

Zu bevorstehendem Jahreswechsel empfehle meine reichhaltige Auswahl in

Gratulations-Karten.

Friedrich Lüder,
Schreibmaterialien-Handlung,
Leopoldstraße 2 c.

Cognac fine Champagne, Rum de Jamaica,
Arac de Batavia, Kron-Arac, Kirschwasser,
Punschessenzen, Thee, Vanille, Cacaomasse
und Cacaopulver empfehlen in vorzüglichen Qualitäten

Gebrüder Jost Nachfolger,
Ecke der Jähringer- und Kronenstraße.

Punsch- und Grog-Essenze,
ächten Rum, Arac, Cognac,
deutschen und französischen
Champagner,
Liqueure, feine Tafelweine,
Affenthaler, Brignolles,
große Orangen u. Citronen.
Michael Hirsch,
Kreuzstraße 3.

Münchener
Export-Lagerbier,
Zacherl'sche Brauerei,
in Flaschen empfiehlt
H. Schindler,
zu den vier Jahreszeiten.

In grösster Auswahl
empfehle:
Cachenez,
seidene, halbseidene und wollene,
Kragen, Manschetten,
Cravatten & Slips
in guten Qualitäten bei billigsten Preisen
August Schulz,
Herrenstrasse 24.

Lehrling-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat,
die Glasererei zu erlernen, kann bis Ostern
bei mir eintreten.

K. Jauch, Glaser,
Spitalstraße 40.

1 Herbst- und 3 Winterüberzieher.
3 Gehrocke in Kammgarn und Tuch, 2
Jaquettes, Hosen u. Westen, 2 Zoppen
und 2 Anzüge billig zu verk. Jähringerstr.
48 parterre.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft, Kreuzstr. 14.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. Erbprinzen-
straße 21 2. Stock.

Zimmer zu vermieten.

Waldstr. 35, Hinterhaus 2. Stock ist ein
freundliches gut möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. Auf Wunsch mit Pension.

Leopoldstr. 30, 3 Stiegen hoch in eine bessere
Schlafstelle zu vermieten.

Schützenstr. 76, 3. Stock in ein auf die
Straße gehendes, bez. b. Zimmer zu verm.

Jähringerstr. 27, 2. Stock ist ein beizbares
Zimmer mit 2 Betten sogl. an 2 ordent-
liche Arbeiter zu vermieten.

Spitalstr. 41, ist ein kleines, auf die Straße
geh. Zimmer sogl. oder später zu verm.

Schützenstr. 52, 2. Stock, in an 2 solide
Arbeiter ein Zimmer mit 2 Betten nebst
Kost zu vermieten.

Reichstr. 26, in der Nähe vom grünen
Hof, 3 Stiegen hoch, ist ein möbl. Zim-
mer sogl. zu vermieten.

Waldhornstr. 38 ist ein einen sol. Arbeiter
ein Zimmer zu vermieten.

Spitalstr. 33 ist ein einf. möbl. Zimmer
nach der Straße gehend, sogl. zu verm.
Näheres im 3. Stock.

Ein schön möbl. Zimmer ist sofort zu verm.
Näheres Steinstr. 27, 3. Stock, rechts.

Bürgerstr. 21 ist ein einfach möbl. Zim-
mer und eine Schlafstelle zu vermieten.

Tafanenstr. 11, 3. Stock, ist ein auf die
Straße gehendes, freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten.

Jähringerstr. 19, 3. Stock, ist ein gut
möbl. Zimmer, nach der Straße gehend,
sofort zu vermieten.

Nummern

in allen Größen billigst bei
Friedrich Gutsch,
Spitalstraße 50.

Gottesdienst am 31. Dezember 1886.

Evangelische Stadtgemeinde.

5 Uhr Stadtkirche:

Herr Dekan Dr. Zittel.

6 Uhr Kleine Kirche:

Herr Stadtparrer Schmitt.

6 Uhr Schlosskirche:

Herr Hofprediger Dr. Helbing.

Katholische Stadt-Gemeinde.

Katholische Stadtpfarrkirche:

5 Uhr Abends Dankgottesdienst:

Herr Dekan Benz.

(Alt)-Katholische Stadt-Gemeinde.
Nachmittags 1/5 Uhr Kleine Kirche: Dank-
gottesdienst: Hr. Stadtm. Bodenstein.

Standesbuchauszüge.

Geburten. 24. Dez.: Paula Luise, B.
Emil Prinz, Viehbrauereibesitzer. — 26.:
Wilhelmine, B. Wilhelm Mayer, Kutscher;
Manfred, B. Moritz Wagenheimer, Kfm.;
Gust. Adolf Hans, B. Gust. Haase, Sergeant.
— 27.: Friedr. G., B. Gg. Haub, Postbote;
Gust. August, und Wilh. Friedr., Zwillinge,
B. Gustav Pfeiffer, Brunnenmacher; Johann
Otto, B. Joh. Philipp Belsack, Schuhmann;
Frieda Elise, B. Ernst Barzich, Sertiermstr.
— 29.: Maria Charlotte, B. Jakob Fischer,
Controll-Gehilfe; Alfred Ernst, B. Wilhelm
Ludwig Albert, Lokomotivführer.

Eheaufgebote. 27.: Christ. Weismüller
von Cannstatt, Metzger hier, mit Johanna
Hollenrieder von Dttmaring. — 28.: Samuel
Fuchs von Weingarten, Rechtsanwalt hier,
mit Mina Kaufmann von Gießen.

Eheschließungen. 27. Dez.: Constantin
von Canerin von hier, Sekondeleutnant
a. D. in München, mit Katharina Jänisch
von Weissen. — 30.: Heinrich Heintzemann
von hier, Hofner hier, mit Kath. Wagner
von Durlach.

Todesfälle. 28. Dez.: Marie Magd.
Ehefrau des Kaufmann Birkhardt, 45 J.;
Frieda, B. Schreiner Nisch, 1 J. 4 M. 8 T.;
Eugen, B. Renaudateur, Hunold, 3 J. — 29.:
Anna, Ehefr. des Schlosser Kupfert, 38 J.;
Karl, B. Braumeister Decker, 16 T.; Elise,
B. Steinbauer Leiser, 4 J.; Karl, B. Metzger
Frank, 10 M. 11 T.; Karl, B. Professor
Greule, 1 J. 6 M.

Großh. Hoftheater.

Samstag, 1. Januar: I. Quartal, 1. A.-B.
Prolog zur Feier des 100jährigen
Geburtstages von Karl Maria von
Weber von Oswald Hande, abbrochen von
Fräulein Göder. „Der Freischütz“. Roman-
tische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind.
Musik von Karl Maria von Weber.

Oesterreichische ApSt. 250 Fl. Loose
von 1854. Die nächste Ziehung findet am
3. Januar 1887 statt. Gegen den Cours-
verlust von ca. 70 Mark pro Stück bei
der Auslösung übernimmt das Bankhaus
Carl Neuburger, Berlin, Französische
Straße 13, die Zerstreuung für eine Prämie
von Mark 2,20 pro Stück.